

D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DA **ALLGEMEINES; EPOCHEN**

DGAA **Deutschland**

Personale Informationsmittel

Houston Stewart CHAMBERLAIN

Jüdische Intellektuelle

17-2 ***Exzentrik und Bürgertum*** : Houston Stewart Chamberlain im Kreis jüdischer Intellektueller / Sven Brömsel. - 1. Aufl. - Berlin : Ripperger & Kremers, 2015. - 331 S. : Ill. ; 21 cm. - Zugl.: Potsdam, Univ., Diss., 2015. - ISBN 978-3-943999-70-9 : EUR 29.90
[#4269]

Fast gleichzeitig mit Udo Bermbachs Chamberlain-Buch¹ wurde diese Potsdamer Dissertation veröffentlicht, die dort ebensowenig berücksichtigt werden konnte wie Bermbachs Buch hier. Das ist schade, denn beide Bücher hätten sich durchaus viel zu geben. So sind für den Leser Redundanzen nicht zu vermeiden, und manches, das Bermbach bereits aufgeklärt hat, ist bei Brömsel wieder/noch unklar.

Brömsel geht in seinem Buch² dem bemerkenswerten Phänomen nach, daß HSC in einer Presselandschaft Anerkennung und Förderung suchte und fand, die zu nicht unerheblichen Teilen von jüdischen Deutschen bestimmt wurde. Dabei werden die Beziehungen zu Walther Rathenau, Maximilian Harden, Otto Weininger, Karl Kraus, Arthur Trebitsch, Julius von Wiesner, Max Steiner, Hermann Levi und Martin Buber dokumentiert und analysiert. Unverkennbar gilt das größte Interesse dabei den Beziehungen zu Harden, der im gesamten Buch immer wieder angeführt wird. Als Quelle dient neben den Publikationen die weitgestreckte Korrespondenz des in Wien und später Bayreuth residierenden HSC, die im Richard-Wagner-Archiv in Bayreuth aufbewahrt wird.

Brömsel hat sich damit viel aufgeladen. Neben HSC sind auch die einzelnen Persönlichkeiten, mit denen er kontrastiert wird, zu würdigen – und mehr noch all die Persönlichkeiten um beide herum. Das geht auf der großen Bühne von Cosima und Siegfried Wagner über Friedrich Nietzsche, Theodor Mommsen und Richard Strauss bis hin zu Joseph Goebbels, auf kleineren

¹ ***Houston Stewart Chamberlain*** : Wagners Schwiegersohn - Hitlers Vordenker / Udo Bermbach. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2015. - 636 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-476-02565-4 : EUR 39.95 [#4257]. - Rez.: **IFB 15-4**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz433757337rez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1064555829/04>

Bühnen dann all die zahlreichen Publizisten, die das späte 19. und frühe 20. Jahrhundert so schillernd machen. Auch ist Chamberlains Publizistik ja nicht auf eine rassistische Auslegung der Schriften Richard Wagners beschränkt, sondern umfaßt mit Werken über Kant und Goethe den gesamten Kosmos deutschsprachigen Denkens und Dozierens seiner Zeit. So ist es verständlich, wenn sich in der Darstellung immer wieder Nebenthemen verselbständigen, Nebenfiguren mit biographischen Details, ja Anekdoten, den Fluß der Darstellung aufhalten, etwa wenn es um das Verhältnis von Richard Wagner zu Levi geht (S. 208 - 212) oder um Richard Strauss und sein vorübergehendes Zerwürfnis mit Cosima Wagner (S. 83 - 84).

Was aber dennoch als Linie klar hervortritt: Chamberlain wurde durch die von Seinesgleichen stets verfemte „jüdische Presse“ nicht etwa bekämpft, sondern gefördert. Er wußte sich den Assimilationsdruck, der auf Persönlichkeiten wie Harden, Kraus oder Levi lastete, zunutze zu machen, indem er mit ihnen einerseits freundlichen oder jovialen Umgang pflegte, andererseits an seiner Verachtung für alles Jüdische keinen Zweifel ließ. Außerdem gelang es ihm, die Publizisten Harden und Kraus gegeneinander auszuspielen. Speziell Hardens „Bemühungen sind das Fundament für Chamberlains Ruhms“ (S. 225).

Brömsel tut gut daran, diese Beobachtungen nicht moralisch zu bewerten. Die sich aufdrängende Phrase vom „jüdischen Selbsthaß“ weist er in ihre Schranken (S. 18 - 24), kann sich aber nicht wirklich davon befreien (besonders deutlich S. 237 - 239 über Levis ‚Selbsthaß‘). Mag sein, daß HSC Harden dafür verachtete, weil er konvertiert war (S. 90), aber mit welchem Recht will man ihm oder jedem anderen das Recht absprechen, sich von seiner Herkunft lösen zu wollen? Es hat auch den Anschein, als habe Chamberlain im Umgang mit Harden in dessen ethnischer Herkunft gar kein Problem gesehen; jedenfalls muß Brömsel in diesem Kapitel (S. 77 - 96) auf Joseph Goebbels ausgreifen, um überhaupt eine rassistischen Diskontinuität gestalten zu können.

Die Arbeit zeigt zwei Dinge und ist damit trotz ihrer nüchternen Erzählweise im Nacherleben erschreckend. Da ist einmal, wie schwer es uns Nachgeborenen fällt, diese Zeit vor dem Terror des Nationalsozialismus zu begreifen. Man ist versucht, Harden und Kraus mit dem Ausruf „Seht ihr denn nicht --“ in die Feder zu fallen. In der Retrospektive sind die Linien klar und zwangsläufig.

Zum anderen zeigt die Arbeit, daß die Zeitgenossen selbst mit dem aufziehenden Unheil völlig überfordert waren. Selbst wer wie Theodor Mommsen den Antisemitismus aus tiefster Seele verabscheute und bekämpfte (was S. 243 - 244 zu sehr auf einen Widerstand gegen die Lex Cosima zur Verlängerung des Urheberrechtsschutzes für den *Parsifal* reduziert wird), konnte nicht begreifen, daß im völkischen Gedankengut mehr heranwuchs als eine krude Mischung aus Germanenverehrung und falsch verstandenem Darwinismus, die sich auf kurz oder lang von selbst erledigen würde. Das konnte Thomas Mann seinerzeit nicht und auch Wagner oder Chamberlain selber nicht, die sich fest im moralischen Kontext der deutschen Klassik wähnten,

deren Schutzmauern sie beharrlich einrissen. Das ist das wirklich beunruhigende Fazit aus diesem Buch.

Arno Mentzel-Reuters

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8317>